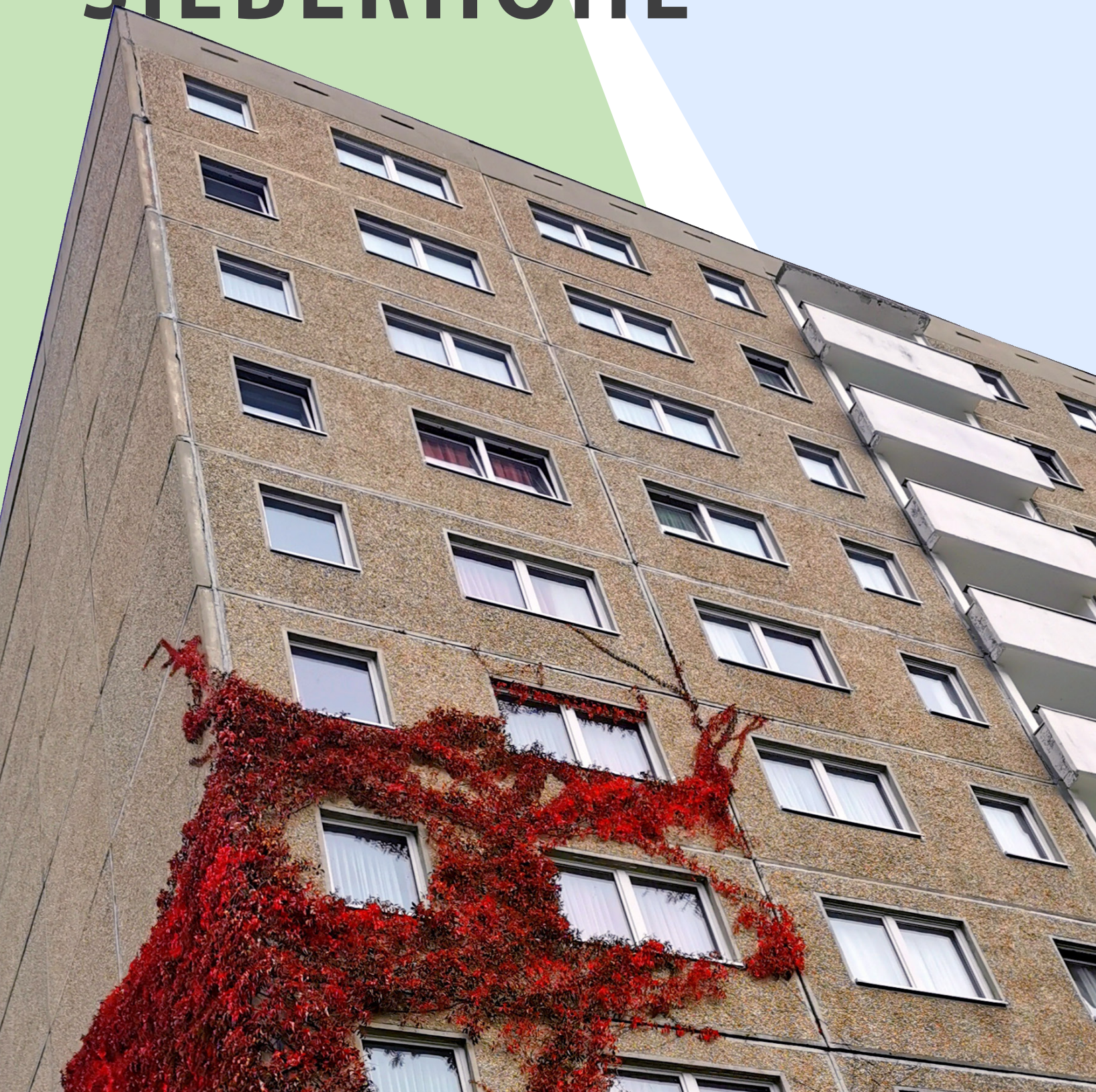


STADTTEILZEITUNG SILBERHÖHE



KONTAKT

Quartiermanagement Silberhöhe
Wittenberger Straße 14
06132 Halle (Saale)
E-Mail: p.kienast@awo-spi.de
Tel.: 0159 044 99778

IN DIESER AUSGABE

Interview: Im Gespräch mit Stadtplanerin Brigitta Ziegenbein S. 3
Portät: E-Center Wilhelm - mehr als ein Supermarkt S. 5
Neue Rubrik: Stimmen aus der Nachbarschaft S. 7



Diese Karte wurde vom Architekturbüro KARO* erstellt (www.karo-architekten.de). Sie ist Teil eines Strukturkonzepts für die Silberhöhe und zeigt potentielle bauliche Entwicklungen im Quartier.

Interview mit Stadtplanerin Brigitta Ziegenbein

Dr.-Ing. **Brigitta Ziegenbein** leitet die Abteilung Stadtplanung innerhalb der halleschen Stadtverwaltung und arbeitet über das Förderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ eng mit dem Quartiermanagement Silberhöhe zusammen. Wir haben mit ihr über den Stadtteil im halleschen Süden gesprochen und unter anderem gefragt, was es mit dem neuen Verfügungsfonds auf sich hat.

Quartiermanagement: Frau Ziegenbein, woran denken Sie, wenn Sie „Silberhöhe“ hören? Was assoziieren Sie mit dem Stadtteil?

Brigitta Ziegenbein: Da denke ich an ganz verschiedene Themen. Als Stadtplanerin denke ich an einen Stadtteil, der den schmerzhaften Rückbau mit einer echt guten und positiv besetzten Idee bewältigt hat – der Waldstadt-Idee! Diese gilt es jetzt weiterzuentwickeln und dazu dient auch die Einwerbung von Mitteln aus der Städtebauförderung über das Integrierte Handlungskonzept Silberhöhe 2030. Als Bürgerin der Stadt Halle denke ich an einen Stadtteil, der sich durch wirklich engagierte Akteur_innen stadtweit zu Recht Gehör verschafft.

QM: Welche Funktionen hat die Silberhöhe für den restlichen Teil der Stadt Halle? Welche Aufgaben kann sie zukünftig übernehmen?

BZ: Die Silberhöhe bietet nah der Elsteraue gelegenen, preiswerten, über die Straßen- und S-Bahn gut erreichbaren Wohnraum in einem inzwischen durchgrünten Quartier. Es liegt in der Nähe des Schulzentrums in der Murmanker Straße, der Arche Noah und dem Freizeitbad Maya Mare und verfügt über eine besondere Attraktivität im Hinblick auf Freizeitaktivitäten.

QM: Welche Pläne hat denn die Stadt für die Silberhöhe und auf welche Veränderungen können sich die Bewohner_innen in den nächsten Jahren einstellen?

BZ: Auf diese Frage kann ich nur aus Sicht der Stadt- und Freiraumplanung antworten. In den Jahren 2022 und 2023 wird der Tunnel in Richtung Südstadt saniert und bereits im kommenden Jahr der Spielplatz in der Zeitzer Straße. Die Herrichtung weiterer Spielplätze und Freiflächen folgt.

Gern würden wir auch den südlich an den Tunnel angrenzenden Bereich des Stadtteilzentrums bezüglich der Wegeflächen, kleinen Mauern und Pflanzungen erneuern, aber solche Projekte sind auch von der Bewilligung von Mitteln der Städtebauförderung abhängig.

QM: Die Stadt hat einen sogenannten Verfügungsfonds für die Silberhöhe eingerichtet. Was ist die Idee dahinter und mit welchen Vorhaben kann man sich bewerben?

BZ: Mit dem Verfügungsfonds sollen Maßnahmen zur Förderung der Stadtteilkultur, der kulturellen und sozialen Integration, der lokalen Ökonomie sowie von Stadtraum gestaltenden Projekten unterstützt werden. Privates Engagement für den Erhalt, die Entwicklung und die Aufwertung der Silberhöhe soll aktiviert und die Kooperationen unterschiedlicher Akteur_innen untereinander unterstützt werden. Gefördert werden können Projekte, die positive Auswirkungen auf die Entwicklung der Silberhöhe haben, also solche, die kleines Gewerbe stärken oder für einzelne neue Arbeitsplätze sorgen, die das Image oder den öffentlichen Raum der Silberhöhe aufwerten oder das Stadtteilleben und die -kultur stärken. Das kann zum Beispiel die Nutzung eines leerstehenden Ladenlokals sein, ein kleines Fest in einem Wohnkomplex oder ein offener Kochkurs für Jugendliche.

QM: Eine letzte Frage: Gibt es einen Ort in der Silberhöhe, den Sie besonders schön finden und wenn ja, warum?

BZ: Besonders gern radel ich durch die Grüne Mitte, beispielsweise zu einem Termin oder privat zur Arche Noah. Das finde ich wirklich schön, mitten in einem Stadtteil so eine umfassende grüne Oase zu haben.

QM: Frau Ziegenbein, vielen Dank für das Gespräch.

Gesundheitszentrum Silberhöhe - mehr als ein Ärztehaus

In direkter Nachbarschaft zum neuen Quartierbüro befindet sich das örtliche Gesundheitszentrum. Die ehemalige Poliklinik bildet aus der Südstadt kommend quasi das Tor zur Silberhöhe, ist Anziehungspunkt für jährlich mehr als zwei Millionen Besucher_innen und mit ihren nicht nur medizinischen Angeboten mehr als eine Praxismgemeinschaft. Wir haben uns mit **Peter Jeschke**, dem Vereinsvorsitzenden des Gesundheitszentrums, getroffen, um mehr über die Geschichte des Hauses sowie seine Sicht auf den Stadtteil zu erfahren.

Jeschke, der sich selbst als Urgestein der Silberhöhe bezeichnet, arbeitet seit 1985 als Facharzt für Neurologie und Psychiatrie im Gesundheitszentrum.

Schon damals, als letzte große Poliklinik der DDR in Betrieb genommen, beherbergte das Ärztehaus neben verschiedenen medizinischen Praxen auch andere Einrichtungen, wie etwa den Verein Pro Familia oder eine Behindertenwerkstatt. „Wir sind stolz auf den Namen ‘Poliklinik’ und setzen diesen Gedanken auch fort“, so Jeschke im Interview. „Wir haben schon immer darauf geachtet, dass bei uns die Dienstleistung am Menschen im Mittelpunkt steht, weshalb zum Beispiel auch die ‘Schöpfkelle’ hier angefangen hat.“

Nach der Wende ließen sich die zahlreichen Ärzt_innen in eigenständigen Praxen nieder und gründeten den Verein Gesundheitszentrum Silberhöhe, dessen Vorsitz Jeschke von 1991 bis 2019 übernahm. Anfangs in städtischem Eigentum vom Verein betrieben, gehört das Zentrum seit 2000 der Saalesparkasse und beschäftigt heute etwa 250 Menschen in 20 Arztpraxen, zwei Apotheken, einem Friseursalon und verschiedenen Pflegeeinrichtungen. Damit ist das Gesundheitszentrum nicht nur einer der größten Arbeitgeber im Viertel, sondern, so Jeschke, mehr als bloß ein Ärztehaus. „Wir haben Vereine bei uns, eine Kantine für die Stadtteilbevölkerung, Rentner-Treffs und wir

vermieten auch Räumlichkeiten“, erklärt der Neurologe. „Wir haben ja auch eine gewisse soziale Verantwortung für den Stadtteil.“

Ins verkehrsgünstig gelegene Gesundheitszentrum kommen nicht nur Patient_innen und Besucher_innen aus der Silberhöhe, sondern auch aus dem Saalekreis und weiteren Umland. Stolz stellt Peter Jeschke fest: „Wir sind die einzige große Gesundheitsbastion zwischen Merseburg und Marktplatz.“ Und die nehmen täglich tausende Menschen in Anspruch. Vor allem in seinem Fachgebiet - der Neurologie, Psychiatrie und Suchtmedizin - kann Jeschke seit Jahrzehnten vielen Menschen helfen und kennt daher auch die Probleme im Stadtteil. Nichtsdestotrotz zieht er ein positives Fazit, wenn man ihn auf die Silberhöhe anspricht: „Das ist ein eher ruhiges

Wohnviertel mit erschwinglichen Mietpreisen und viel mehr sozialen Anlaufstellen als in anderen Quartieren.“ Das schlechte Image von vor ein paar Jahren sei schon deutlich besser geworden und viele Dinge hätten sich zum Guten verändert. „Wir haben auf jeden Fall immer versucht, den Wandel harmonisch mit den Menschen hinzukriegen.“

Den Vereinsvorsitz hat Herr Jeschke mittlerweile abgegeben und auch mit der Arbeit in seiner Gemeinschaftspraxis wird er in absehbarer Zeit aufhören. In der Silberhöhe ist er trotzdem nach wie vor gerne unterwegs: „Ich fahre gerne die, wie ich sie nenne, ‘Straße der Romantik’ entlang. Das ist der Radweg in Richtung Endhaltestelle Beesen. Und am allerschönsten ist es für mich am Hohen Ufer.“



E-Center Wilhelm - mehr als ein Supermarkt

Seit 2013 leitet **Beatrice Wilhelm** das E-Center in der Weißenfelder Straße. Ihre Verbindung zur Silberhöhe besteht aber schon wesentlich länger. Wir haben sie im neu eröffneten E-Center-Café auf eine Tasse Tee getroffen und uns erklären lassen, warum ihr EDEKA ein „Wohlfühl-Markt“ ist.

Ihre Entscheidung, erst die Leitung und 2018 dann den gesamten EDEKA-Markt privat zu übernehmen kommt nicht von ungefähr, denn Beatrice Wilhelm ist ein Kind der Silberhöhe. „Ich habe am Hohen Ufer gewohnt und bin hier groß geworden“, erzählt die selbstständige Einzelhändlerin gleich zu Beginn des Gesprächs. „Dort gab es so herrliche Grünflächen und wir haben da früher immer Buden gebaut.“

So wie der Stadtteil oft ein in ihren Augen unbegründet schlechtes Image hatte, so war auch der Supermarkt vor ihrer Zeit „ein bisschen verrufen“, so Wilhelm. Doch sie habe das Potenzial des Marktes von Anfang an gesehen und viel investiert, um ein positives Zeichen für die Silberhöhe und ihre Bewohner_innen zu setzen. Als sie den Markt 2018 in Eigenregie übernahm, hatte sie 78 Angestellte - jetzt sind es 106. „Ich finde es gut, wenn hier Leute aus dem Viertel arbeiten“, so Wilhelm. „Ich habe hier vielen Menschen, die vorher keine Perspektive hatten, eine Chance gegeben und die sind heute die tollsten Mitarbeiter_innen.“

Wenn Beatrice Wilhelm über die Silberhöhe spricht, merkt man, wie sehr ihr Herz nach wie vor für ihre Heimat schlägt. „Ich hatte hier eine wunderschöne Kindheit“, erinnert sie sich. „Jede_r kannte jede_n, das war ein Zusammenhalt - fast so wie auf dem Dorf, wo ich heute lebe.“ So wie sie immer gerne hier gewohnt habe, so sollen sich auch die Kund_innen in ihrem E-Center zuhause fühlen. „Das ist ein Wohlfühl-Markt und nicht nur irgendeine Imbissbude“, sagt Wilhelm mit Nachdruck.

„Für viele Menschen hier im Viertel ist es ein Luxus, sich ein Stück Kuchen und eine Tasse Kaffee zu leisten, und ich bin stolz darauf, dass sie das hier machen können.“ Dieses Engagement für die Silberhöhe und ihre Bewohner_innen zeigt sich auch im alljährlichen Stadtteilfest, welches das E-Center seit Jahren zusammen mit der lokalen Bürgerinitiative auf den Freiflächen neben dem Markt veranstaltet. „Das ist ein Fest, wo man sieht, was die Silberhöhe alles zu bieten hat. Das ist im Laufe der Jahre immer weiter gewachsen und ich selber habe dadurch Dinge kennengelernt, von denen ich garnicht wusste, dass es die hier im Viertel gibt“, so Wilhelm. Dieses Jahr konnten die Veranstaltungen pandemiebedingt leider nicht stattfinden, doch man hoffe und plane auf ein nächstes Stadtteilfest im neuen Jahr.



Und wie lief es sonst so im Corona-Jahr 2020? „Naja, es war zwischenzeitlich schon verrückt“, resümiert die Marktleiterin. „Der Ansturm auf Toilettenpapier war der Wahnsinn und zwischenzeitlich standen ein paar Regale leer, aber diese anstrengende Zeit hatte auch positive Seiten“, so Wilhelm weiter. Sie habe innerhalb ihres großen Teams ein Zusammenrücken gespürt und sich gefreut, zu sehen, wie untereinander geholfen wurde. Überhaupt ist es für sie ein zentrales und immer wiederkehrendes Anliegen, füreinander da zu sein. So hat sie auch

in der diesjährigen Adventszeit wieder in Kooperation mit dem Kinderschutzbund den sogenannten Wunschzettelbaum im Eingangsbereich des E-Centers aufgestellt. Hier können Kinder ihre Weihnachtswünsche aufschreiben und an den Baum hängen, sodass Kund_innen den Zettel abnehmen und dem jeweiligen Kind einen kleinen Wunsch erfüllen können. Die Geschenke werden dann an einem festen Termin vom Weihnachtsmann übergeben. „Wenn man dann liest, dass Kinder sich Socken oder eine Tüte Gummitiere wünschen, da merkt man erst einmal, wie gut es einem geht und was das noch für normale Wünsche sind“, stellt Beatrice Wilhelm gerührt fest und fügt mit einem Lächeln hinzu: „Das erzähle ich dann auch gerne mal meinem Kind zuhause.“

Interview mit Sozialarbeiterin Nancy Wirth

Das Kinderhaus „Blauer Elefant“ ist eine wahre Institution in der Silberhöhe. Die soziale Einrichtung am Anhalter Platz mit ihren zahlreichen Angeboten für junge Menschen ist seit bald über 20 Jahren eng mit dem Namen **Nancy Wirth** verbunden. Wir haben uns mit der engagierten Jugendsozialarbeiterin über Probleme und Chancen im Viertel unterhalten.



Quartiermanagement: Frau Wirth, wie lange arbeiten Sie schon im Blauen Elefant?

Nancy Wirth: Seit dem 1. Februar 2000, das weiß ich noch ganz genau. Vorher arbeitete ich seit 1988 im Jugendclub „Bummi“ in der Gustav-Staude-Straße, zuerst als Praktikantin und nach der Wende als Einrichtungsleiterin. Wir waren der erste Jugendclub in Halle, der von kommunaler Trägerschaft an einen freien Träger abgegeben wurde, und das war dann 2000 der Deutsche Kinderschutzbund.

QM: Was hat sich seitdem in der Silberhöhe verändert?

NW: Der Stadtteil hat sich sehr verändert. Viele Menschen sind weggezogen, Häuser wurden abgerissen, aber dafür gibt es jetzt mehr Frei- und Grünflächen. Früher war das Viertel viel durchmischer, da lebte der Professor neben dem Chemiarbeiter und alle waren froh, eine Neubauwohnung mit Zentralheizung zu haben. Heute leben über 60% der Kinder auf der Silberhöhe von Sozialleistungen. Da spürt man eine deutliche soziale Trennung innerhalb der Stadt, auch bei uns im Kinderschutzbund. Als wir gemeinsam Bewerbungen für einen Ausbildungsplatz schrieben, sagte ein Jugendlicher einmal zu mir: „Mit meiner Postleitzahl 06132 bekomme ich sowieso nichts.“

QM: Was beschäftigt die Kinder und Jugendlichen in der Silberhöhe? Was sind deren Probleme oder Wünsche?

NW: In erster Linie sind es die gleichen Probleme und Themen wie bei anderen jungen Menschen auch. Aber auf den zweiten Blick ist es schon ein gewaltiger Unterschied, ob man sich zum Beispiel eine interessante Freizeitgestaltung leisten und einem Hobby nachgehen kann oder eben nicht. Da spielt Geld schon eine

entscheidende Rolle. Überhaupt ist es für die persönliche Entwicklung wichtig, die entsprechende Förderung und Unterstützung von der Familie zu bekommen. Und das wird schwierig, wenn die Eltern selbst viele Probleme und Zukunftsängste haben.

QM: Was können wir als Quartiermanagement Silberhöhe Ihrer Meinung nach für den Stadtteil tun? Was versprechen Sie sich aus einer Zusammenarbeit mit dem QM?

NW: Das Quartiermanagement muss zum einen das Ohr an der Bevölkerung haben und zum anderen die gemeinsam entwickelten Ideen zeitnah umzusetzen. Eine Einbeziehung der ansässigen Vereine, Firmen und Institutionen kann dabei sehr hilfreich sein, wobei Sie darauf achten müssen, bestehende Strukturen zu nutzen, um nicht noch mehr Gremien zu schaffen. Von einer Zusammenarbeit mit dem QM erhoffe ich mir gerade für die jungen Menschen im Stadtteil, dass deren Bedürfnisse und Ideen Berücksichtigung finden und sie in Planungsprozesse einbezogen werden. Das QM kann außerdem Brücken zur Verwaltung schlagen, Genehmigungsverfahren unterstützen und Fördermittel für den Stadtteil akquirieren.

QM: Eine Frage zum Schluss: Was ist Ihr Lieblingssort in der Silberhöhe?

NW: Das kommt ganz darauf an, was ich gerade vorhabe. Mit Freunden treffe ich mich gerne am Skatepark. Zum Entspannen finde ich den Grünzug vom Anhalter Platz zum Zentrum der Silberhöhe sehr schön. Ich freue mich dann immer, wenn im Sommer die Kinder am Wasserspielplatz toben und lachen.

QM: Frau Wirth, vielen Dank für das Gespräch.

Ergebnisse der Einwohner_innenbefragung 2020

Eine der wichtigsten Aufgaben im ersten Arbeitsjahr des neu zusammengesetzten **Quartiermanagements Silberhöhe** war die Durchführung und Auswertung einer groß angelegten Einwohner_innenumfrage. Hier fassen wir die wichtigsten Ergebnisse zusammen.

Ziel der Befragung war es unter anderem, Stärken und Schwächen im Stadtteil herauszufinden sowie die Wünsche und Ideen der Bewohner_innen aufzunehmen. Insgesamt haben von Mai bis September diesen Jahres über 330 Personen an der Umfrage teilgenommen, die sowohl per E-Mail an die verschiedenen Einrichtungen im Viertel verschickt, als auch über Facebook geteilt oder auf der offiziellen Internetseite der Stadt Halle veröffentlicht wurde. Dabei konnten die Teilnehmenden die Silberhöhe zunächst in verschiedenen Kategorien bewerten, so zum Beispiel bezüglich Infrastruktur, Einzelhandel oder Kultur und Freizeit. Zusätzlich wurden sie an mehreren Stellen nach konkreten und jeweils auf das Themengebiet bezogenen Änderungswünschen gefragt, etwa welche zusätzlichen Betreuungseinrichtungen oder Einkaufsmöglichkeiten sie gerne im Viertel hätten. Selbstverständlich sind 300 Teilnehmer_innen nicht repräsentativ für einen Stadtteil mit über 10.000 Einwohner_innen, die Befragung dient aber nichtsdestotrotz als authentisches Stimmungsbild und kann für die zukünftige Quartiersarbeit weiterverwendet werden.

Als die zwei wichtigsten Themenkomplexe mit den deutlichsten Ergebnissen und meisten Übereinstimmungen stellten sich „Infrastruktur und Verkehr“ sowie „Gastronomie“

heraus. Obwohl eine mitunter deutliche Mehrheit der Befragten generell mit den Verkehrsangeboten in der Silberhöhe zufrieden scheint, hagelte es vor allem in Bezug auf die Linienführung der Straßenbahn Kritik. Die Teilnehmer_innen wünschen sich allgemein mehr Verbindungen - insbesondere abends, nachts, zu Stoß- und Ferienzeiten - sowie alternative Streckenführungen in Richtung Innenstadt. Weitere Änderungswünsche beziehen sich etwa auf die Zustände der Fuß- und Radwege, bessere Beleuchtungen an S-Bahn- und Straßenbahnhaltestellen oder eine generelle Barrierefreiheit im Stadtteil. Auch der Themenblock „Gastronomie“ erzeugte eindeutige Ergebnisse. Mehr als 90% der Befragten sind demnach unzufrieden mit der gastronomischen Situation in der Silberhöhe und mehr als ein Drittel der Teilnehmenden nutzt überhaupt gar keine gastronomischen Einrichtungen im Viertel. Die meisten Umfrageteilnehmer_innen wünschen sich daher zusätzliche Restaurants mit gutbürgerlicher Küche, Cafés, aber auch Sportkneipen oder eine Suppenküche.

Natürlich gibt es auch andere Bereiche, in denen die Bewohner_innen zufrieden bzw. sehr zufrieden mit ihrem Stadtteil sind. So bewerteten etwa 80% der Befragten die Kinderbetreuungssituation in der Silberhöhe als positiv und mehr als 90% sind zufrieden mit dem Angebot an medizinischen Einrichtungen. So vielseitig das Zusammenleben in einem großen Stadtviertel ist, so unterschiedlich sind auch die Sichtweisen auf das Quartier und die dementsprechenden Umfragergebnisse. Einen detaillierteren Ergebnisbericht mit vielen weiteren Erkenntnissen - zum Beispiel in Bezug auf den Einzelhandel oder kulturelle Einrichtungen - gibt es für alle Interessierten im Quartierbüro.



Stimmen aus der Nachbarschaft

Wir möchten in jeder Stadtteilzeitung selbstverständlich auch Bewohner_innen der Silberhöhe zu Wort kommen lassen. Für die erste Ausgabe haben wir uns mit **Frau Ungerecht** getroffen. Sie wohnt im selben Block, in dem sich unser Quartierbüro befindet, und hat eine Menge über die Geschichte des Stadtteils zu berichten.

Quartiermanagement: Frau Ungerecht, wie lange wohnen Sie denn schon hier in der Silberhöhe?

Frau Ungerecht: Ich wohne schon seit 1979 hier. Ich bin damals in das erste bezugsfertige Haus gezogen, wenn man so will - das war an der Straße des Roten Oktobers. Damals waren weit und breit noch keine anderen Häuser zu sehen. Ringsum war alles Schlamm, Morast und Dreck und viel vom

Bauschutt wurde einfach irgendwo hin geschüttet. Ich kam ja aus der Berliner Ecke, hab dann ein paar Jahre in Frankleben und Merseburg gewohnt, bis ich dann hier hergekommen bin. Ich habe die Wohnung über die Wohnungsverwaltung bekommen, damals noch über den Betrieb - da hieß es einfach, dass ich eine kriege, sobald eine frei ist. Eigentlich mussten wir damals hunderte Stunden für eine Wohnung abarbeiten, aber ich konnte das nicht machen, ich war ja alleine mit zwei Kindern. Und mein damaliger Mann, der war ja zehn Jahre bei der Armee, der war nie da. Die Wohnung konnte ich trotzdem bezahlen, habe so einen Antrag gestellt und bin in das Haus eingezogen.

QM: Sie gehören also zur sogenannten Erstbezugsgeneration.

U: Richtig! Als ich damals eingezogen bin, hatte ich ein sechs Monate altes Baby, war keine Hallenserin, hatte keine Infos, keine Stadtkarte, nichts. Das heißt, ich bin im ganzen Haus rumgerannt und habe gefragt: „Ist hier einer aus Halle? Ich muss da und da hin, könnt ihr mir sagen, wie ich dort hinkomme?“. In den ersten Jahren war die Silberhöhe auch noch nicht an das Straßennetz angeschlossen, das passierte erst '82. >>>

QM: Und als es dann hier in der Silberhöhe allmählich voller wurde und immer mehr Menschen hergezogen sind, wie war das damals im Stadtteil?

U: Das war schon schön und lebendig, weil wir in der DDR – egal, wie sie manchmal verflucht wird – zusammengehalten haben. Vor der Wende gab es hier tausende Menschen und damals hatten wir kleine Gaststätten, Tanz- und auch Stadtfeste, da wurde ein Zelt auf der Wiese aufgebaut und es war eine tolle Stimmung! Jetzt gibt es keine Gaststätten mehr, keine Unterhaltung, keine Mög-

lichkeit, mal tanzen zu gehen. Das ist das, was den Leuten fehlt!

QM: Was würde denn Ihrer Meinung nach den Stadtteil beleben? Was würden Sie sich wünschen?

U: Vielleicht ein paar mehr Geschäfte, eine Drogerie, ein Fleischer oder Obst- und Gemüsehändler. Die Begrünung ist schon mehr geworden, das ist wirklich schön. Aber die Grünflächen könnten nichtsdestotrotz gepflegter sein. Und was zum Beispiel am Hohen Ufer, da hinten an der Saale, fehlt, sind Müllbehältnisse.

QM: Frau Ungerecht, vielen Dank für das Gespräch.



Hier sind alle Personen und Orte gekennzeichnet, über die wir berichtet haben.



- Peter Jeschke, Gesundheitszentrum
- Beatrice Wilhelm, E-Center Wilhelm
- Nancy Wirth, Blauer Elefant
- Quartierbüro Silberhöhe

Impressum

Herausgeber: AWO SPI Soziale Stadt & Land
Entwicklungsgesellschaft mbH,
Quartiermanagement Silberhöhe

Redaktion: Philipp Kienast, Lisa Wudy

Layout: Lisa Wudy

Druck: Druckerei Teichmann
Karl-Peter-Straße 2
06132 Halle-Ammendorf

Auflage: 250 Stück

Haben Sie Kritik, Anregungen oder Themenvorschläge für zukünftige Ausgaben der Stadtteilzeitung? Oder möchten Sie unseren Newsletter erhalten? Kontaktieren Sie uns gerne unter p.kienast@awo-spi.de oder besuchen Sie uns im Quartierbüro.

Das Quartiermanagement Silberhöhe der AWO SPI handelt im Auftrag der Stadt Halle (Saale) und wird durch diese sowie durch Mittel der Städtebauförderung finanziert.